

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den supplirenden Katecheten an der k. k. Unter-Nealschule in Salzburg, Franz von Pichl, zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Das Justizministerium hat den Prätoeren, Dr. Odoardo Locatelli, in Sernide und Alois von Prez, in Arzano die angesuchte Uebersetzung, Erstem nach Ostiglia, Letzterem nach Oderzo bewilligt, die dadurch erledigte Prätorstelle zweiter Klasse in Arzano dem Rathsekretär des Landesgerichtes in Belluno, Peter Hadrowa, und jene in Sernide dem Landesgerichts-Adjunkten in Rovigo, Eugen Finotti, verliehen und den Landesgerichts-Adjunkten in Udine, Alois Zanellato, zum Prätor zweiter Klasse in Palma ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Bozen erledigte Hilfsämter-Direktorsstelle dem Offizialen desselben Gerichtes, Franz Schuler, verliehen.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat zwei bei der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstellen mit den systemmäßigen Bezügen dem Hofkonzipisten der Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde, Joseph Wabarl, und dem Rechnungsoffiziale der genannten Hofbuchhaltung, Mathias Osimk, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Die für den Monat August 1863 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem krainischen Grundentlastungs-Fonds zeigte an

Einnahmen	51.009 fl. 67 kr.
und an Ausgaben	38.380 „ 52 „
sonach zu Gunsten des Grundentl.-Fonds ein Guthaben pr.	12.629 „ 15 „
das mit Ende Juli d. J. verbliebene Aerarialguthaben pr.	112.624 „ 97 1/2 „
reduzirt sich somit auf den Restbetrag pr.	99.995 fl. 82 1/2 kr. ö. W.

Vom krainischen Landes-Ausschusse.
Laibach, am 30. September 1863.

Laibach, 2. Oktober.

Die Allerhöchste Botschaft an den siebenbürgischen Landtag, die Aufforderung zur schleunigen Bescheidung des Reichsrathes enthaltend, ist bei dem Verlesen mit Hochrufen begrüßt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichsrath in Bälde sich rechtlich als Gesamtreichsrath erklären kann. Die „Wiener Ztg.“ bringt die am 27. September zu Ischl gegebene Allerhöchste Botschaft, sowie den vom siebenbürgischen Landtag vorgelegten Gesesartikel, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Konfessionen, nebst einer zweiten Allerhöchsten Botschaft, in welcher gesagt ist, daß in dem vorgelegten Gesesentwurfe nur einige Aenderungen in der Fassung gemacht und nur Auslegungen beseitigt wurden, die den siebenbürgern fremd sind, und daß der Gesesentwurf zur noch-maligen Beschlußfassung vorgelegt werde.

Die „Europe“ veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Neueste Eröffnungen Frankreichs und Englands in der polnischen Angelegenheit“ eine Reihe von Mittheilungen, über welche der „Presse“ telegraphisch

berichtet wird. Diesen Mittheilungen zufolge haben weder Lord J. Russell noch Herr Drouin de Lhuys in Wien präzise, klar entwickelte und im Hinblick auf den zu erreichenden Zweck peremptorische Anträge gestellt. Lord J. Russell schlägt nicht geradezu vor, daß die drei Großmächte Rußland seiner aus den Verträgen von 1815 stießenden Besitzrechte auf Polen verlustig erklären, und Herr Drouin de Lhuys richtet an Oesterreich nicht geradezu die Aufforderung, die zur Durchführung der sechs Punkte geeigneten Mittel in Betracht zu ziehen. Das englische Cabinet führt eine weit weniger drohende Sprache, als man nach der Haltung der englischen Blätter glauben könnte, und der französische Minister des Auswärtigen drängt keineswegs übermäßig zur Entscheidung.

Die Auseinandersetzung der „Europe“ schließt mit folgenden Sätzen: „Es muß einmal ausgesprochen werden, denn die Freiheit, die Zivilisation und auch die Ehre Europa's steht dabei auf dem Spiele, daß der Mangel einer offenen und peremptorischen Auseinandersetzung über diese großen europäischen Fragen zwischen Frankreich und Oesterreich, welche selbst von den Kabinetten von Paris und London nicht in gleicher Weise beurtheilt werden, die tief-wurzelnde Ursache der Unfruchtbarkeit aller bisherigen diplomatischen Anstrengungen in der polnischen Frage ist. Oesterreich wird sich zu einem Kriege zur Erlösung Polens und vielleicht zur Errichtung eines polnischen Staates erst an dem Tage hinsetzen lassen, an welchem zwischen Frankreich und dem liberalen, parlamentarischen, mit den Interessen Deutschlands solidarisch verbundenen Oesterreich jeder Zweifel, jedes Geheimniß aufgehört haben wird.“

Verlässliche Berichte von der untern Donau lauten sehr ernst, Rußland hat dort alle Mienen springen lassen. Fürst Gonsa befindet sich im entscheidenden Gegenjah zu der Stimmung im Lande. Sobald die geizgebende Versammlung einberufen sein und die, wie schon jetzt als sicher gilt, die bedeutendsten Regierungsverordnungen (Bank, Anleihe und Eisenbahn) zurückgewiesen haben wird, erwartet man die schon längst vorbereitete Katastrophe ausbrechen und entweder die Diktatur proklamirt oder eine andere Scheinverfassung oktroyirt zu sehen. Das Eine wie das Andere unter russischem Schutz und selbstverständlich im Hinblick auf entsprechende Gegenleistungen, zu welchen die kommenden Ereignisse Anlaß genug bieten werden. Die Donaufürstenthümer sind bestimmt, je nach Umständen ein vorgehobener Keil der russischen Aktion zu werden, oder ihr den Rücken und die Flanke zu decken.

Berichte des Finanzansschusses.

Der Finanzanschuß hat seine ersten Spezialberichte über den Staatsvoranschlag für 1864 vertheilen lassen. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe einzelner bemerkenswerther Details und der Differenzen, die zwischen den Ansätzen des Regierungsvoranschlages und jenen des Finanzansschusses obwalten.

Hofstaat. (Berichterstatter: Abgeordneter Baron Tinti.) Wie bereits bekannt, beantragt der Anschuß die unveränderte Genehmigung des Voranschlages von 8.596.086 fl. für die vierzehnmönatliche Finanzperiode, wovon 7.454.800 fl. auf die ersten 12 Monate (Verwaltungs-Jahr 1864) entfallen. Hervorzuheben ist, daß in der Rubrik „Dotationen und Anlagen für die Allerhöchste Familie“ für 1864 das außerordentliche Erforderniß um 130.000 fl., welches 1863 anläßlich der Vermählung des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig bewilligt wurde, geringer erscheint. Auch die im Vorjahre bewilligte Auslage „für hohe Gäste“ mit 240.000 fl. entfällt dormal. Dagegen weisen andere Unterabtheilungen ein Mehr-Erforderniß von

376.600 fl. auf. Der Bericht über diese Rubrik nimmt sieben Halbquartseiten Raum ein.

Kabinetkanzlei des Kaisers (Berichterstatter: Abgeordneter Baron Tinti.) Am Schlusse des drei Seiten langen Berichtes wird auf Genehmigung der für die 14monatliche Periode präliminirten 72.112 fl. angetragen.

Ministerrath. (Berichterstatter: Abgeordneter Graf Potocki.) Am Schlusse des nur wenige Zeilen zählenden Berichtes wird angetragen, es sei das Präliminare von 75.273 fl. für die 14monatliche Periode zu genehmigen.

Ministerium der Justiz. (Berichterstatter: Abgeordneter v. Tschabuschnigg.) In den Vorbemerkungen des 21 Seiten langen Berichtes wird zunächst betont, es dürfe bei dem Umstande, als die neue Justiz-Organisation länger als vermutet auf sich warten lasse, mit den Aufbesserungen der Gehalte des Richterstandes nicht länger gezögert werden, damit nicht auch der Richterstand zum Schaden des recht-suchenden Publikums in das „Beamten-Proletariat“ herabgedrängt werde. Von diesen Erwägungen ausgehend, wird die von uns bereits gemeldete Erhöhung der Gehalte der das Richteramt ausübenden Beamten (bis zur Befoldung von 1050 fl. eine 25prozentige, bis zu jener von 2100 fl. eine 15prozentige Erhöhung) beantragt. Bei diesem Anlasse spricht der Bericht es von neuem aus, daß ein Gesetz über die Unabhängigkeit und Unabsehbbarkeit der Richter zu den dringendsten Bedürfnissen gehöre. Bekanntlich entfällt die Vermehrung des Aufwandes für den Justiz-Stat in der Finanzperiode 1864 zum größten Theile (113.000 Gulden) auf die Ausgabrubriken Arrestanten-Berpflegung und Kosten des Strafverfahrens, und soll die in Folge des Gesetzes vom 22. Oktober 1862 vermehrte Zuständigkeit der Richter (in Uebertretungsfällen) eigenthümlicherweise diese Vermehrung rechtfertigen. Der Bericht scheint dieser Begründung wenig Glauben beizumessen, gleichwohl findet er, daß nichts anderes übrig bleibe, als die angesprochenen Forderungen zu bewilligen; sollten sich aber, so droht der Bericht, in den künftigen Jahren noch weitere Steigerungen ergeben, so werden sie „ohne spezielle Nachweisung der Gründe wohl kaum mehr genehmigt werden können.“ Zur Bewilligung für den Justiz-Stat wird schließlich für die 14monatliche Finanzperiode ein Betrag von 9.609.088 fl. (Regierungsvoranschlag 9.289.342 fl.) beantragt, in welchem Betrage 450.250 fl. Zulagen für die richterlichen Beamten inbegriffen sind.

Ministerium der Finanzen. Direkte Steuern. (Berichterstatter Abgeordneter Dr. Demel.) Für die 14monatliche Finanzperiode beantragt die Regierung im Ordinarium 127.556.427 fl., wovon auf die ersten zwölf Monate (Verwalt.-Jahr 1864) 109.068.800 fl. entfallen. Die betreffenden Ansätze stimmen mit jenen des Finanzgesetzes für 1863 überein, und der Anschuß beantragt ihre Genehmigung für 1864. Das Extra-Ordinarium betreffend, setzt der Voranschlag der Regierung bekanntlich die Fortdauer der mit dem Finanzgesetze vom 19. Dezember 1862, Artikel V, für das Verwaltungs-Jahr 1863 bewilligten Zuschlags-erhöhungen auch für die Finanzperiode 1864 voraus; der Bericht des Ausschusses widmet der Prüfung, ob die Gründe, welche diese Steuer-Erhöhungen im ablaufenden Verwaltungsjahre gebieterisch rechtfertigten, auch für die nächste Finanzperiode fortbestehen, die folgenden Bemerkungen: „In dieser Richtung kann ungeachtet der fortschreitenden Besserung in den Valuta-Verhältnissen nicht verkant werden, daß die Nothwendigkeit, die Steuer-Erhöhungen des Verwaltungsjahres 1863 auch in der Finanzperiode 1864 fortbauern zu lassen, umsomehr außer Zweifel ist, als in der letzteren zwei Rückzahlungsraten eines Theiles der Staatsschuld fällig werden, wobei der weitere Umstand auch nicht unberücksichtigt bleiben

kann, daß nach den neunmonatlichen Ergebnissen des Verwaltungsjahres 1863 in Folge der notorischen Kalamitäten in einem großen Theile der Monarchie bereits bedeutende Steuer-Rückstände aufgelaufen sind, deren Steigerung fortschreitend zu besorgen ist."

Bezüglich der Form des Fortbestandes der Steuer-Erhöhungen lehnt der Ausschuss die Aufnahme der letztern als Extra-Ordinarium in den Voranschlag ab, und schlägt er vor, an derjenigen Form festzuhalten, die im Artikel V des Finanzgesetzes für 1863 beliebt wurde, so zwar, daß die neu bewilligten Steuer-Erhöhungen Ende Dezember 1864 außer Wirksamkeit zu treten hätten. Betreffend die außerordentliche Steuer, über welche eine Vorlage erst eingebracht werden soll, schlägt der Ausschussbericht vor, den dießfalls von der Regierung veranschlagten Betrag pr. 16,115,200 fl. als nicht in den Staatsvoranschlag gehörig auszuscheiden und darüber vorläufig hinauszugehen.

Oesterreich.

Wien. Der Gegenstand der Selbst- oder Nichtselbst-Entzündung der Schießwolle, welcher im Laufe d. J. eine lange und heftige Polemik zwischen dem „Kamerad“ und der „Militär-Zeitung“ hervorgerufen hatte, ist nun in England — wohin der k. k. Generalmajor Baron Lenk von Wolfsberg berufen war, um der „National-Association of Great-Britain“ mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers die angeführte Auskunft über seine Erfindungen zu ertheilen — erledigt worden, und zwar im Sinne der „Militär-Zeitung“, denn auf dem großen Meeting in New-castle vom 26. August ist von den größten Gelehrten und Fachmännern Englands auf Nichtselbstentzündung der Schießwolle erkannt, und die Anwendung derselben zum Kriegegebrauche beschlossen worden, wodurch zugleich Baron Lenk eine glänzende öffentliche Satisfaktion und Anerkennung zu Theil geworden ist, welche wir hiermit, als auch für unser Vaterland ehrenvoll, registriren.

Triest, 2. Oktober. Die mexikanische Deputation ist gestern Abend hier eingetroffen und wohnt im „Hotel de la Ville.“ Morgen um 12 Uhr findet der Empfang in Miramar Statt. Der Herr Erzherzog wird dabei nicht in Uniform erscheinen, das Ganze überhaupt keinen offiziellen, sondern einen ausschließlich privaten Charakter tragen. Die Deputation wird die Adresse übergeben und die Antwort Sr. kaiserl. Hoheit entgegennehmen. Darauf findet die Vorstellung bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Charlotte Statt. Um 6 oder 7 Uhr ist großes Diner, an dem jedoch außer der Deputation nur der Hofstaat Sr. kais. Hoheit theilnimmt; später folgt Hofzerkle und Hofkonzert unter Mitwirkung der italienischen Opernsänger. Am Sonntag wohnt die Deputation dem Stapellauf des Dampfers „Maria Theresia“ im Tonello'schen Etablissement bei; um 12 Uhr wird ein Dejeuner beim Jäger eingenommen, am Nachmittag ist Musik in Miramar und die Deputation speist wieder dort. Wenn es die Witterung erlaubt, wird am Sonntag Abend noch eine Fresskoffahrt sein. Am Montag reist die Deputation ab.

Der hiesige Postdirektor, Herr Fischer, Ritter des kais. Franz-Josephs, des griechischen Erlöser- und

des türkischen Medschidie-Ordens, ein sehr geachteter Beamter, ist nach längerem Leiden in Prävali gestern gestorben.

Ausland.

In einer Arbeiterversammlung in **Solingen** am 27. September, welcher Ferdinand Lassalle präsidirte, kam es zu Thätlichkeiten zwischen dessen Anhängern und den Enthusiasten für Schulze-Dehtsch. In Folge dessen wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Lassalle sandte hierauf folgende Depesche an den Minister-Präsidenten:

„Minister-Präsidenten v. Bismark

Berlin.

Fortschrittlicher Bürgermeister hat soeben an der Spitze von zehn mit Bayonnetgewehren bewaffneten Gendarmen und mehreren Polizisten mit gezogenem Säbel von mir einberufene Arbeiterversammlung ohne jeden gesetzlichen Grund aufgelöst. Umsonst mich auf das Vereinsgesetz berufend protestirt. Mit Mühe das Volk — an 5000 Mann in dem großen Saale der Schützenhalle, noch mehrere tausend vor demselben — von Thätlichkeiten abgehalten. Von Gendarmen und zehntausenden vom Volke, die mich arretirt glaubten, nach dem Telegraphenamt transportirt. Fahne der Elberfelder Arbeiter konfisziert. Bitte um strengste, schnelligste, gesetzliche Genugthuung.

F. Lassalle.“

Auf diese Depesche soll, der „Düsseld. Ztg.“ zufolge, nach Verlauf von circa 1½ Stunden die Antwort eingelaufen sein: Lassalle könne weiter reden, die Behörde würde zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie in ihrem Unrecht sei. Lassalle sprach nicht weiter und fuhr am folgenden Tage nach Düsseldorf zurück, wo am folgenden Tage eine Arbeiterversammlung abgehalten werden sollte.

Turin, 26. September. Die offizielle Zeitung veröffentlicht heute den Bericht an den König von Italien und ein Dekret in Betreff der Entziehung des Exequatur der päpstlichen Gesandten in Italien. Im Bericht des Ministerrathes wird gesagt, der Kardinal Antonelli habe sich darauf beschränkt, zu erklären, daß angesichts einer Handlung wie diejenige der Verhaftung des päpstlichen Konsuls in Neapel, die Regierung Sr. Heiligkeit sich genöthigt sehe, der Haltung, welche sie bis jetzt behauptet habe, indem sie in Rom das Konsulat des Königs von Sardinien habe bestehen lassen, fortan zu entsagen. Es wird ferner aus einer Anzahl von Gründen erwiesen, daß die Würde Italiens es erheische, den päpstlichen General-Konsuln, Vize-Konsuln und Agenten das Exequatur zu entziehen.

London, 27. September. Die Regierung ist wieder einmal veranlaßt, den indischen Angelegenheiten eine besondere Obsole zu zuwenden. Es wird zwar aus der Sache ein großes Geheimniß gemacht, und man bemüht sich sehr, darüber nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen; nichtsdestoweniger ist, was ich Ihnen hier mittheile, vollkommen verbürgt. Die Ergreifung Rana Sahib's und des Fakirs in seiner Begleitung, führte nämlich zu der Entdeckung eines ausgedehnten und bereits dem Ausbruch ganz nahe gediehenen Komplottes gegen die englische Herrschaft in Indien. Rana Sahib war mit den letzten Vor-

bereitungen der Katastrophe beschäftigt, und die in seinem Besitz gefundenen Papiere liefern noch keineswegs alle Fäden der Verschwörung in die Hände der Regierung. Man hat aber Grund zu argwöhnen, daß diese Fäden sich weit über Indien hinaus erstrecken und daß eine gewisse europäische Macht der Sache nicht ganz fremd ist. Hunderte von Personen sind bereits in Indien verhaftet worden, und soeben gehen zwei Spezial-Kommissäre der Regierung nach Calcutta ab.

Tagesbericht.

Laibach, 3. Oktober.

Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wird Morgen Vermittag durch ein Hochamt in der Domkirche feierlich begangen werden. Heute Abends findet eine Festvorstellung im Theater Statt.

Die erste Klasse der Ober-Realschule wird noch im Laufe dieses Monats bestimmt eröffnet werden. Nachrichten aus Wien zufolge ist die Sanktion Sr. Majestät gewiß, und stehen dann der Eröffnung keine weiteren Schwierigkeiten entgegen.

Gegen Herrn Levstik, Mitarbeiter des „Naprej“, ist ein Preßprozeß eingeleitet worden. Anlaß dazu bot ein von demselben geschriebener Aufsatz, betitelt: „Was Einige unter dem Worte „Gleichberechtigung“ verstehen.“

Vorigen Mittwoch gerietten einem vierjährigen Kinde aus der Tirmau, das auf einem Felde des Moorgrundes war, wahrscheinlich durch ein weggefahrenes Zündhölzchen, die Kleider in Brand. Das arme Kind erlitt so arge Verletzungen, daß es gestern seinem furchtbaren Leiden erlegen ist.

Bei dem Ungewitter und bei dem Umstande, daß der Circus noch nicht vollständig gedeckt ist, dürfte die auf heute angekündigte erste Vorstellung der Kunstreitergesellschaft schwerlich stattfinden.

Der „Stenographen-Verein“ in Laibach hat nun über behördliche Genehmigung seine Wirksamkeit begonnen und wird von nun an wöchentlich Uebungsversammlungen veranstalten. Die Mitglieder sind ausübende, welche schon eine Kenntniß der Stenografie haben, und befördernde, welche zum Gedeihen der Kunst mitzuwirken und sich dieselbe eigne zu machen suchen, mit einem Jahresbeitrage von 3 fl.; endlich korrespondirende, d. i. außer Laibach wohnhafte Stenographen mit einem Jahresbeitrage von 1 fl. — Die Aufnahme erfolgt über Vorschlag der Direktion, welche die bezüglichen Anmeldungen entgegennimmt. Die Direktion besteht aus dem Vorstande Johann Kaprez, dem Sekretär Wilhelm Ritter v. Fritsch und dem Kassier Viktor v. Raab.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) Zu der nächsten Woche finden folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 7. Oktober: 1. Andreas Archer, Johann Archer, Josef Bogovšek, Josef Černe, Bartholmā Samuškar — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. 2. Apollonia Pirš — wegen Kindsmord. Am 8. Oktober: 1. Primus und Josef Kirn — wegen Diebstahl. 2. Andreas Baljavec — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. 3. Josef Drinouc und Mathäus Drinouc — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 9. Oktober: 1. Johann Golicič — wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Gerbübetrachtungen — Der Oktober ein Bismark — Stereotype Erscheinungen — Maroni — Lesefrüchte — Unsere geselligen Vereine — Circus und Theater — Von dem Turnvereinen — Trottoir und Boulevard.)

Es wird mit jedem Tage herblicher. Der Monat hat bereits begonnen, welcher arge Verwüstungen unter den „Blättern“ anzurichten pflegt und sich so benimmt, als wäre er ein russischer Zensor oder ein preussischer Regierungspräsident. Verwarnungen, aus kaltem Nebel und frostigem Reif bestehend, müssen sie aufnehmen, er sperrt ihnen den Lebenssaft ab, so daß sie vor Kummer ganz gelb werden, und schließlich wird er sie alle unterdrücken. Schon liegen zahlreiche Opfer seiner Unterdrückungssucht am Boden, und ganze Katafomben werden ihnen folgen. Herr Bismark in Berlin darf den Herrn Oktober förmlich beneiden um sein Talent.

Die Natur ist gewissermaßen stereotyp in ihrem äußeren Erscheinen; wäre sie nicht so mannigfaltig und wüßte sie nicht ihren stets wiederkehrenden Reizen immer neuen Zauber zu verleihen, sie könnte langweilig werden. Der Frühling bringt, so lange die Erde lebt, Schneeglöckchen, Veilchen, Primeln u. d. der Herbst seine Früchte und welken Blätter. Ausnahmen sind es, wenn im Herbste Aepfelbäume zum zweiten Male blühen, wie hier in einem Garten

Und trotz der Stereotypie werden die Dichter doch nicht müde, die Natur zu bewundern und immer neue Schönheiten in ihr zu entdecken. Das macht, weil dieselben nicht so gedankenlos an ihren Gaben vorüber gehen, wie die meisten Menschen es thun.

Ähnlich wie in der Natur, sind gar manche Zustände in der Stadt; gewisse Erscheinungen kehren alljährlich wieder, die meisten Menschen sehen und erleben die Mutationen, ohne sich dabei etwas anders zu denken, als: es ist einmal so. Auch diese stereotypen Erscheinungen haben ihre Reize, die ein sorgfältiger Beobachter, der nur etwas Poesie besitzt, leicht bemerkt. Häufig fallen sie mit dem Wechsel der Jahreszeiten zusammen. So kehren im Herbste stets jene fliegenden Küchen ein, in denen auf öffentlichen Plätzen und Straßen die schmachhaften Früchte des schön grünen Baumes geröstet werden, der unseren Hainen einen so besperischen Charakter verleiht. Der bläuliche Rauch, der aus diesen Küchen aufsteigt, der Dunst der Kastanien der durch die Straßen zieht und die Nasen der leckermäuligen Jugend kitzelt, das ist eben auch eine jener Erscheinungen, welche ein besonderes Moment in der Herbstsaison bilden, und an der gedankenlose Menschen vorüber gehen, ohne ihr besondere Betrachtung zu widmen.

Gewisse Bücher scheinen geschrieben zu sein, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß der Verfasser etwas gewußt hat. Diese Sentenz Göttes enthält eine große Wahrheit. Wie viele Bücher und Schriften werden geschrieben, nur damit der Name des Verfassers bekannt wird; einen andern Zweck haben sie nicht, ja oft nicht einmal den, den Lesehunger des Publikums zu befriedigen. Das

Publikum ist ein gieriges Ungethüm, das viel zu sich nimmt und viel verdauen kann. Es hat einen Straußbenmagen, sagt man, denn der Strauß soll oft allerlei unverdauliche Dinge, wie Nägel, Holz u. dgl. ver schlucken. Darauf bin sündigen viele Schriftsteller, namentlich Romandichter, welche sogenannte „Fenilletonromane“ schreiben und täglich so und so viel Spalten zu liefern haben. In einem Wiener Journale erscheint ein solcher Roman, der uns ganz sonderbar anmutete. Seine ersten Kapitel spielen auf dem Karste; der Verfasser scheint jedoch keine Lokalkundien gemacht zu haben, sonst würde er nicht eine solche Schilderung dieser uns wohlbekannten Gegend geschrieben haben. Spas machten uns folgende Stellen: „Ein warmer freundlicher Morgen strahlt über das Land und läßt die Thürme des Städtchens Adelsberg im hellen Sonnenlichte erglänzen.“ Wie viel Thürme hat denn Adelsberg? An einer andern Stelle läßt der Verfasser eine seiner Romanfiguren einen schattigen, waldigen Weg zur Adelsberger Grotte wandeln. Das sind Lesefrüchte, wie man sie als Zeitungsleser oft pflücken kann. Das Romischeste aber, das wir erst kürzlich in einem großen Wiener Blatte fanden, war folgende Notiz: „Gestern wurde aus dem Donau-Arme in der Freudenau der Leichnam eines jungen Mannes herausgezogen, der schwarz gekleidet war, schwarze Handschuhe hatte, und selbst ein schwarzes Schnupftuch wurde in der Rocktasche gefunden. In einer schwarzen Geldbörse war eine Banknote zu 10 fl. Der Leichnam schien erst wenige Tage in dem Wasser gelegen zu sein; in dem noch jugendlichen Gesichte war die tiefste Melancholie ausgeprägt.“

2. Franz Sluga, Joh. Sleiko, Georg Lurf, Anton Jurca — wegen Diebstahl. 3. Andreas Tomšič, Johann Tomšič und Jakob Tomšič — wegen Diebstahl.

Wien, 2. Oktober.

Don Guttierrez d' Estrada, der Führer der mexikanischen Deputation, wurde vorgestern von dem Minister des Auswärtigen Grafen Rechberg empfangen. Der Empfang ist, wie es verlautet, kein amtlicher gewesen, und trägt den Charakter eines Privatbesuches.

G. C. Die Herren, welche die mexikanische Deputation bilden, haben sich vorgestern bei Sr. Erz. dem Herrn Minister des kaiserlichen Hauses in den auswärtigen Angelegenheiten in üblicher Weise eingeschrieben lassen, jedoch keinen Versuch gemacht, den Herrn Minister zu sprechen.

— Der Reichsrathsabgeordnete Graf Dzieduczycki hat sein Mandat für den Reichsrath niedergelegt.

— Der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Troll, der vor einigen Tagen Wien heimlich verlassen, hat sich in Passau erschossen und ist damit der ihm dort drohenden Verhaftung zuvorgekommen.

— Bei Verlosung der alten Staatsschuld wurde die Serie 409 gezogen. — Bei der ersten stattgehabten Verlosung der 1834er Lose sind folgende größere Treffer gezogen worden: Se. 521 Nr. 22 gewinnt 70,000 fl., Se. 679 Nr. 19 gewinnt 40,000 fl. Se. 1324 Nr. 50, Se. 1324 Nr. 21, Se. 2969 Nr. 5, Se. 235 Nr. 29, Se. 3428 Nr. 14 gewinnen je 5000 fl., Se. 2489 Nr. 37, Se. 3886 Nr. 30, Se. 3203 Nr. 15, Se. 3252 Nr. 20, Se. 3892 Nr. 6 gewinnen je 1000 fl.

— Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Kredit-Lose folgende Serien gezogen: Serie 228, 2526, 631, 976, 1196, 3177, 2712, 402, 2960, 1505, 3590, 1900, 3829, 3758, 3949, 4017, 3121, 3324, 3343. Serie 2712 Nr. 76 gewinnt 200,000 fl.; Serie 402 Nr. 36 gewinnt 40,000 fl.; Serie 4017 Nr. 59 gewinnt 20,000 fl.; S. 3590 Nr. 47, S. 3324 Nr. 59 gewinnen je 5000 fl.; S. 2966 Nr. 30, Serie 976 Nr. 87 gewinnen je 2500 fl.; Serie 2526 Nr. 89, Serie 4017 Nr. 11, Serie 2712 Nr. 89, Serie 628 Nr. 24 gewinnen je 1500 fl.; S. 631 Nr. 7, S. 3758 Nr. 39, S. 1505 Nr. 69, S. 3829 Nr. 21 gew. je 1000 fl.;

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 1. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Stadtraths widersprach Constantini den vom Abg. Skene gegen Triest gerichteten Beschuldigungen und beantragte ein Vertrauensvotum für die in der Freihafenangelegenheit eingelegte Stadtraths-Kommission. Das Pauschale für die Verzehrungssteuer der Stadt Triest für's nächste Triennium wurde auf 780.000 fl. erhöht.

Triest, 1. Oktober. Neueste Ueberlandpost mit Nachrichten aus Bombai, 9. September, Calcutta, 4. September.

2000 Bewaffnete aus Sittara, Unterthanen des Emirs von Kabul sind über den Indus gegangen und in britisches Gebiet eingefallen. Darunter befinden sich viele Sepoys, die früher in englischen

Der Unglückliche muß einen sehr sanften Tod gehabt haben, daß sein Gemüthszustand in seinen Zügen nach mehrtägigem Liegen im Wasser noch so erkennbar war.

Wir haben oft erwähnt, daß uns Laibachern gesellige Vergnügungen nur kärglich zugemessen werden, daß wir oft nur auf das Theater beschränkt sind, und wenn dieses seine Pforten schließt, ganz auf dem Trockenen liegen. Und doch haben wir hier Gesellschaften, deren Hauptzweck das gesellige Vergnügen ist. Diese halten aber fest an ihrem Programm, das so und so viel Tombola's mit Tanz und so und so viel Bälle im Fasching enthält, und außerdem seinen Mitgliedern nichts bietet als das Lokal, um darin Kaffee zu trinken, Zeitung zu lesen und ein Spielchen zu machen. Kürzlich lasen wir in einem auswärtigen Blatte einen Schmerzensschrei darüber, und wir wiederholen ihn, falls er hier nicht gehört worden sei. Wir werden ihn öfter erschallen lassen, vielleicht nützt es doch einmal und wird die alte ausgetretene Bahn des Herkömmlichen verlassen.

Nach langem Harren sind die Statuten der beiden Turnvereine bestätigt worden. Laibach wird in Zukunft Turner in rother und Turner in weißer (grauer) Tracht haben, und da roth und weiß in ihrer Zusammenstellung die Farben der Freude und der geselligen Unterhaltung darstellen, so hegen wir die Hoffnung, daß die beiden Vereine diesem Zwecke mit Ausdauer zustreben werden. Die Turnvereine bilden ein neues Moment in unserem sozialen Leben und werden ihm eine Abwechslung verleihen, die wir lange schon gewünscht haben. Mit gesunden, kräfti-

gen Diensten standen. Es wurden Truppen gegen sie abgeschickt. Längs der Grenzen herrscht große Versorgung. Im Dezember soll ein Armeekorps von 12.000 Mann in Lahore versammelt werden. Der Rad-scha von Kaschmir und die Söhne des verstorbenen Dost Mohamed wurden benachrichtigt, der Bizekönig wünsche ihr Erscheinen in Lahore, Mahomed Afzul, der Herrscher von Balkh, ältester Sohn Dost Mohameds, schickte seinem Bruder Azim 5000 Mann zu Hilfe. Die Behörden von Campore haben sich definitiv gegen die Identität des gefangenen Individuums mit Rana Sahib ausgesprochen.

Innsbruck, 30. September. Se. I. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig besuchten heute den Landeshauptstießstand und die Kaiserjäger-Regimentsstießstätte am Berge Isel, dann das im Nationaltheater abgehaltene Konzert des Tiroler Sängerbundes. Viele Schützenabtheilungen treten heute unter klingendem Spiele ihre Rückreise an, von Lebehochrufen begleitet.

Sermannstadt, 1. Oktober. (Landtags-Sitzung.) Eine Zuschrift des Landtagskommissärs wurde verlesen in Betreff der dritten königlichen Proposition: „Zusammensetzung des Landtags.“ Die gegenwärtige Landtagsordnung als Grundlage der Verhandlungen wurde zur Vorberathung einem Ausschusse übergeben. Mittels einer Zuschrift des Landtagskommissärs wurde mitgetheilt: Der erste bestätigte Besatzartikel, betreffend die Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Konfessionen, wurde einem Ausschusse übergeben. Der Termin zur Berichterstattung wurde auf drei Tage bestimmt. Hierauf kommt die Allerhöchste Botschaft in Betreff der Vornahme der Wahl der siebenbürgischen Reichsrathsmitglieder zur Verlesung. Die Allerhöchste Botschaft wurde mit Hochrufen begrüßt und einem Ausschusse ad hoc mit einem Berichterstattungsstermin von sechs Tagen überwiesen. Der Ausschuss wird sogleich gewählt.

Schließlich Verlesung der Repräsentation an Se. Majestät den Kaiser zur Unterbreitung des Gesetzes wegen Inartikulirung des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober 1860 und des Patentes vom 26. Feb. 1861. Die Repräsentation wird angenommen; ebenso das Einbegleitschreiben an den Landtagskommissär.

Frankfurt, 1. Oktober. In der heutigen Bundesstags-Sitzung wurde der bekannte Auschußantrag in der Holstein'schen Frage fast einstimmig angenommen. Die diese Sache betreffende englische Note wurde den Ausschüssen überwiesen.

Stand der Minderpest in Kroatien.

Nach Mittheilung aus der Militärgränze hat sich seit dem letzten Berichte im Stande der Minderpest, in so weit es die damals ergriffenen Bezirke und Ortschaften betrifft, keine wesentliche Veränderung ergeben, indem nirgends eine auffallende Zu- oder Abnahme im wöchentlichen Krankenzuwachse nachgewiesen wird. Dieser stationäre Zustand betrifft leider auch den Bezirk des Gradiskauer Regiments, welches noch immer in seinen Wochenrapporten einen Krankenzuwachs von 500 Stück aufführt. Das zweite Banal-Regiment, so wie das Brooder Regiment stehen dem vorgenannten Regimente bezüglich der Frequenz der neuen Erkrankungen noch immer zunächst.

genden Leibesübungen wird die Jugend außer der körperlichen Geschmeidigkeit auch Frische und Elastizität des Geistes erwerben; es wird sich ein esprit de corps durch das Vereinsleben ausbilden — kurz, die Vortheile der Turnerei werden sich bald zeigen.

Für die nächsten Wochen wird es an Amusement nicht fehlen: zwischen Circus und Theater wird die Wahl täglich schwanken, zumal wenn im Circus hübsche Reiterinnen und hübsche Pferde sind, und wenn Herr Fürst zugleich im Theater seine unerhaltendsten Singspiele losläßt, mit „fischen“ Lokalsängerinnen und guten Wigen. Dort der Reiz für's Auge, hier der Reiz für's Ohr; dort die Kunst der Kraft, der Geschicklichkeit, hier die Geistesblitze, die Zaubertöne der Kunst, dort die Arena mit Roß und Stier, hier die Bretter, die die Welt bedeuten. Werden Sie auch den Circus besuchen? frug ein Herr eine Dame. Gewiß, sagte sie, ich liebe den Tricot. Ich weniger, antwortete der Herr ich bleibe beim Theater.

Die Physiognomie, welche der Himmel gestern annahm, läßt die Vermuthung nahe kommen, daß es nun vorbei sei mit den schönen Tagen von Arrau-juez. Grau in Grau ist das Dessen der Wolken, und das ewige Naß, das sie herab senden, macht den Ausflügen in's Freie ein Ende und wird die Plasterarbeiten in ihrem Fortschreiten aufhalten. Doch sollen, wie wir hören, das Trottoir in der Wienerstraße und der „Boulevard de la Sternallee“ heuer noch fertig werden. Wir hoffen, daß dieß geschehen wird, denn sonst werden wir dort, wo es bis jetzt bei Regenwetter am trockensten war, ein Rothmeer zu gewärtigen haben.

Von den bisher verschont gebliebenen Regimentsbezirken ist nun auch das Kaiser Franz Joseph-Eikauer 1. Grenz-Regiment der Minderseuche verfallen, indem Ende v. Mts. dieselbe in einem zunächst der bosnischen Gränze und unweit des Unnaflusses gelegenen Dorfe (Doljane) zum Ausbruche gelangte. Dergleichen ist von den Militär-Kommunitäten, außer jener in Petrinja, auch jene von Brood von der Seuche infizirt.

Die Schafpest herrscht im minderen Grade noch in den ersten drei Regimentsbezirken fort. Der Milzbrand beschränkt sich immerfort nur mehr auf vereinzelte Fälle.

Bezüglich des neuesten Seuchenausbruches im Eikauer Regimente wird als wahrscheinlichste Ursache gleichfalls wieder die Verunreinigung des nahen Unnaflusses durch die Aeser an Pest verendeter Kinder, bei gleichzeitigem Mangel von anderem Trinkwasser für das heimische Vieh durch Versiegen der meisten, ohnedieß wenigen Brunnen in Folge der andauernd trockenen heißen Witterung beschuldigt. Auch von vielen andern Seiten, namentlich von den, den Wasserscheiden zugelegenen Regimentsbezirken (Brooder-Gradiskauer 2. Banal-Regiment, Militär-Kommunität und Kontumazamt Brood) werden die oft geführten Klagen über den vorerwähnten Unfug der türkischen Unterthanen bezüglich des Aeser-Abwurfes in die Save und Unna ununterbrochen fortgeführt, und wenn man berücksichtigt, daß mit Ausnahme der beiden Warabiner Regimentsbezirke, eben weil dieselben von dem Kordon und den erwähnten Grenzflüssen entfernt liegen, nun nur allein noch von der Seuche verschont sind, während alle andern an Bosnien unmittelbar angrenzenden, und insbesondere von den benannten zwei Grenzflüssen bespülten Regimentsbezirke bereits so lange Zeit und theilweise, wie das 2. Banal- und Gradiskauer Regiment, der vollen Hestigkeit der Minderpest ausgesetzt sind, so entfällt wohl jeder Zweifel, daß die unerschütterliche Indolenz der Bosnier und die Ohnmacht ihrer Behörden als die eigentliche Ursache der dießseitigen Seuchen-Kalamität angesehen werden müssen, und daß ungeachtet der bis nun das dießseitige Gebiet bereits betreffenden mehr als 7000 Stücke zählende Opfer der Minderseuche es immerhin von einer nicht zu unterschätzenden Pflichterfüllung in Abwehr und Beschränkung derselben durch die betreffenden Organe zeigt, daß der Viehverlust während der bereits mehr als eifmonatlichen Seuchendauer nicht ein noch viel beträchtlicher ist. Wie intensiv die Gefährdung der Grenzgebiete durch die unzüvillirte, fatalistische bosnische Nachbarschaft ist, kann beispielsweise aus dem von dem Brooder Kontumazamte einberichteten Umstände ersehen werden, daß in Türkisch-Brood von einem Viehstande von 1200 Stück in kurzer Zeit an 1100 Stück der Seuche erlegen sind, von denen die meisten der verendeten Stücke in den, wegen geringen Wasserstandes in Folge anhaltenden Regenmangels stagnirenden Wässern der Save in der unmittelbarsten Nähe dießseitiger Ortschaften der Verwesung preisgegeben werden.

Im jenseitigen Gebiete soll die Abnahme der Minder- und Schafpest in den meisten Gegenden, wo sie früher intensiv geherrscht hatten, thatsächlich wahrgenommen werden, besonders soll dieß um Bibac der Fall sein. Um Sarajevo soll die Minderseuche noch immer mit Hestigkeit fortdauern, in den Nahien der Posavina sogar im Zunehmen begriffen sein. Auch in der Priedover, Krupaer, Verbirer und Kovianer Nahie wird noch keine auffällige Abnahme der Seuchen wahrgenommen. Dergleichen soll die ihrer Natur nach noch unbekante Menschen-Epidemie in Petrovac fortdauern.

Spreehalle.

An den hiesigen Gemeindevorstand ist von den Leipziger und Berliner Stadtbehörden die Einladung zur Betheiligung an der auf den 18. und 19. Oktober 1863 anberaumten Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig mit dem Ersuchen eingelangt, von dieser Einladung auch die übrigen Städte Krains in Kenntniß zu setzen und für unser Land die Stelle des Vororts zu übernehmen, daher zum Zentral-Comité ein bis zwei Bevollmächtigte zu entsenden.

Das Zentral-Comité, welches sich am 23. September 1863 in Leipzig versammelt, würde das Festprogramm endgiltig feststellen. Die Kosten würden unter die sich betheiligenden Städte nach Maßgabe ihrer Bevölkerung vertheilt werden.

Diese Einladung wurde sogleich unter sämtlichen Gemeinderäthen in Zirkulation gesetzt, und allen Städten des Landes Krain überfendet.

Der Beschluß, den nun die hiesigen Gemeindevorsteher gefaßt haben, geht dahin, die Stadt Laibach sei nicht in der Lage, auf Kosten der Gemeinde-Representanten zum Jubiläum zu entsenden.

Dieß zur Beantwortung der in Nr. 221 dieses Blattes enthaltenen Anfrage.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 30. September (Fr. 3tg. Abd. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei stillen Geschäfte die Haltung im Ganzen fester. Fonds-papiere wenig verändert, nur 1899er Lose und mehrere Zehntel besser bezahlt. Von Industriepapieren Pardubitzer Aktien lebhaft und um 1 fl. bis 2 fl. höher gehandelt. Auch Kredit-Lose merklich gezeigert, dagegen die meisten übrigen Industrie-Effekten vernachlässigt. Wechsel auf fremde Plätze zu unveränderten Preisen ausgeben, Gold wohlfeiler, Silber theurer. Geld minder flüssig.

Öffentliche Schuld.				Gold		Silber		Wechsel		Geld		Brief	
A. des Staates (für 100 fl.)				Wert	Ware	Wert	Ware	Wert	Ware	Wert	Ware	Wert	Ware
In österr. Währung zu 5%	72.40	72.50	85	85.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	196.50	197	Paßff	zu 40 fl. C.M.	34.50	34.75	Gold	Ware
5% Anlehn v. 1861 mit Rückz.	95.40	95	90.25	90.75	CM. mit Einzahlung.	429	431	Clary	" 40 " "	33.25	33.75	Brief	Ware
ditto ohne Abschritt 1862	94.75	95	87.50	88	Öst. Den.-Dampfsch.-Gef.	243	245	St. Geneis	" 40 " "	33.75	34.25	Gold	Ware
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	82.10	82.15	87	89	Deisterreich. Lloyd in Triest	395	398	Bindischgräß	" 20 " "	22	22.25	Brief	Ware
April-Coupons	82	82.10	88.50	89	Wiener Dampfsch.-M.-Gef.	393	395	Waldstein	" 20 " "	20	20.50	Gold	Ware
Metalliques	76	76.20	76	76.50	Beier Kettenbrücke	159.25	159.75	Reglewich	" 10 " "	14.75	15	Brief	Ware
ditto mit Mai-Coup.	68	68.50	73.25	74.15	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	117	—	Wechsel	3 Monate	—	—	Gold	Ware
ditto	159.25	159.50	73.25	74.50	Eisenbahn-Aktien 200 fl. C.M.	—	—	—	—	—	—	Brief	Ware
mit Verlosung v. Jahre 1839	94	94.25	73.25	74.50	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	—	—	—	—	Gold	Ware
" " 1854	94	94.25	92.50	—	—	—	—	—	—	—	—	Brief	Ware
" " 1860 zu 500 fl.	96.70	98.80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Gold	Ware
zu 100 fl.	98.80	99.90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Brief	Ware
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	17.40	17.75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Gold	Ware
B. der Kronländer (für 100 fl.)				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grundentlastungs-Obligationen.				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nieder-Österreich zu 5%	85.75	86.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 2. Oktober 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.60	Silber 111.35
5% Nat.-Anl. 81.90	London 111.50
Banfactien 786	R. f. Dufaten 534
Kreditaktien 187.20	1860er Lose 97.70

Fremden-Anzeige.
Den 2. Oktober 1863.

Hr. Graf Barbo, k. k. Lieutenant, von Kroisbach, — Die Herren: Billicus, k. k. Oberrealschul-Direktor, und — Stern, von Görz, — Die Herren: Maruschig, Magistrats-Rath, Assessor, und — Klein, Kaufmann, von Triest, — Die Herren: Widdemann, k. k. Hauptmann, — Hecht, und — Jarosch, Handelsleute, von Graz, — Hr. Bukovich, Kaufmann, von Porenzo, — Hr. Keen, Kaufmann, von Uim, — Hr. Scrinzi, Kaufmann, von Verona, — Die Herren: Grub, Agent, und — Jenko, von Wien, — Hr. Sonn, Holzhändler, von Fresen, — Fr. Baronin Lang, k. k. Feldmarschall-Lieutenant's Gemalin, von Kroisbach.

Verstorbene.

Den 24. September. Anna Korbar, Magd, alt 22 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lähmung des Herzens.

Den 25. Dem Herrn Johann Draschil, Werkmeister, im Zwangsarbeitsbause, seine Tochter Antonia, alt 11 Jahre, in der Stadt Nr. 52, an Lähmung des Gehirnes. — Frau Helena Proßnek, verwitwete Thoman, Steinmehrgewaltin, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 54, an der Entartung der Unterleibsorgane.

Den 27. Dem Herrn Edmund Terpin, Handelsmann, sein zweitgeborenes Zwillingstkind, männlichen Geschlechtes, nothgetauft, in der Stadt Nr. 280, an den Folgen der schweren Geburt.

Den 28. Der Maria Polonkovich, Gastgeberswitwe, ihre Tochter Aloisia, alt 27 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 43, an der Gehirn-Lähmung. — Margaretha Markovich, Institutsarme, alt 68 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Lungen-Lähmung.

Den 29. Dem Herrn Johann Guttman, Magistratsrath, sein Fräulein Tochter Emma, alt 15 Jahre in der Stadt Nr. 13, an der Herz-Lähmung. — Maria Kuschar, Zimmermannswitwe, alt 64 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 85, und — Helena Kapel, Wollmacherrin, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 11, beide am Zehrfieber. — Anton Dobrano, Absieder, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Erschöpfung der Kräfte.

Den 30. Giovanni Filipo, Tagelöhner, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungen-Tuberkulose. — Dem Herrn Leopold Kremser, bürgl. Buchbinder, sein Sohn Theodor, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 23, an Fraisen. — Maria Pirz, Magd, alt 21 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Lungenödem.

Den 1. Oktober. Dem Jakob Paternosi, k. k. Priestertrager, sein Kind Paula, alt 14 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 1, am serösen Erguß ins Gehirn. — Die wohlgeborene Frau Klara de Gaspardy, geborene Gde v. Blaskovits, k. k. Wittmeisters Witwe, alt 75 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 73, an der Bauchwassersucht.

Anmerkung: Im Monate September 1863 sind 61 Personen gestorben.

3. 1944. (2)

Notenkopiaturen werden schön und promptest besorgt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Laibacher Zeitung.

3. 1959. (2)

Plenarversammlung des Männerchors der philh. Gesellschaft. Sonntag den 4. Oktober 1863 um 11 Uhr findet, dem §. 42 der Statuten gemäß, die regelmäßige Plenarversammlung des Männerchors der philh. Gesellschaft statt und zwar im Gesellschaftslokale am Congress-Platz Nr. 31 im 1. Stock.

Hiezu werden die P. T. Herren Mitglieder des Männerchors eingeladen. Jene Herren Sänger, die dem Vereine neu beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Vereinskassier Alois Cantoni melden.

Von der Direktion der philh. Gesellschaft.

3. 1964. (1)

Wacht-Antrag.

In Agram in der obern Mita, an der Ecke der Zufabrisstraße zum Bahnhof, ist das, besonders zum Weinhandel und Expeditions-Geschäft äußerst vortheilhaft gelegene, früher und jetzt als Schank, auch Einkehrhaus benützte Haus Nr. 655, bestehend in 13 Zimmern, Küche, Speis, 3 geräumigen Kellern, einem sehr geräumigen Hof, in dem ein Brunnen mit reichlichem und ausgezeichnet gutem Trinkwasser besetzt, ferner einem geräumigen gewölbten Stall, 3 Remisen, einem anstoßenden großen Garten und daran stoßenden Acker, im Ganzen 7 1/2 öst. Joch messend, vom 1. November l. J. auf mehrere Jahre in Pacht zu haben. — Das Nähere hierüber ist mündlich oder schriftlich beim Eigenthümer Nestor v. Ripach in Krapina zu erfahren.

3. 1965. (1)

Alle Lehr- und Hilfsbücher für Volks-, Haupt- &c.-Schulen:

- Für Gymnasien,
- „ Unter-Realschulen,
- „ Normal- und Volksschulen,
- „ Handelschulen,
- „ Privat-Lehranstalten,

halte stets in großen Parthien auf Lager (neu und auch gebrauchte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.)

Auch sind immer vorräthig:

Sämmtliche Schreib- und Zeichnen-Requisiten:

Bleistifte, Stahlfedern, Farben, Dreiecke, Gummi-Elastikum und Radirgummi, Globen, Heftnägel, Lineale, Pinsel, Zeichnen- und Schreibpapiere, Reißzeuge, Reißbretter und Reißschienen, Zeichentreide, Schreibzeuge, Tische, Tinten (Carmin-, schwarze, grüne und blaue), Schreib- und Zeichnen-Thecken, Zollstäbe, Zeichnen-Vorlagen zc. zc., und empfehle dieselben in bester Qualität.

Joh. Giontini,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach.

3. 1966. (1)

Der Laibacher Turn-Verein „Južni Sokol“

hat sich auf Grundlage der vom h. k. k. Landespräsidium mit Erlaß ddo. 25. September 1863, Z. 1536, genehmigten Statuten am 1. Oktober l. J. konstituiert, und ladet hiemit alle Freunde des Turnens zum Beitritte ein.

Die dießfälligen Anmeldungen werden an den Vereinsabenden (Montag und Mittwoch, von halb 8 bis 9 Uhr) in der Turnhalle im Herrn Fröhlich'schen Hause (Wienerstraße Nr. 62) entgegengenommen.

Laibach am 2. Oktober 1863.

Der Ausschuß.

3. 1946. (2)

Gut Heil!

„Laibacher Turnverein.“

Mit Erlaß des hohen k. k. Landespräsidiums vom 25. d. Z. 1551, wurde die Errichtung eines Turnvereines in Laibach auf Grund der von dem gefertigten Comité entworfenen Statuten genehmigt.

Dasselbe gibt sich hiemit die Ehre, alle Turnfreunde zum Beitritte mit dem Bemerkten einzuladen, daß die Anmeldungen am Turnplatz (Nik. Kecher'sches Haus) jeden Donnerstag vom 1/2 8 — 1/2 9 Uhr Abends entgegengenommen werden, und daß die konstituierende Generalversammlung und die Wahl des Turnrathes Sonntag den 11. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr im Salon Fischer (Sternallee) abgehalten wird.

Das prov. Comité.